

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich
Leiter: W. Hofrat Dr. Dietmar Assmann

36. Jahrgang (1982)

Heft 1/2

Volkschule Pregarten

Inhalt

Zu Person und Werk des hl. Severin <i>Rudolf Zinnhobler</i>	3	Der Zentralraum von Oberösterreich im Spannungsfeld zwischen den west- und ostösterreichischen Kulturlandschaften <i>Ernst Burgstaller</i>	126
Zum gegenwärtigen Stand der Severin-Forschung <i>Rudolf Zinnhobler</i>	5	Alte Ziffer-Jahreszahlen – richtig lesen, zeitrichtig restaurieren <i>Albert Topitz</i>	138
Die Vita Severini im Lichte der Archäologie <i>Peter Stockmeier</i>	16	Das Sgraffito im Bild der oberösterreichischen Landschaft. Zum Werk von Friedrich Thiemann <i>Carl Hans Watzinger</i>	154
Die Heiligen der Lorcher Basilika und die Archäologie <i>Lothar Eckhart</i>	28	Steyrer Miszellen <i>Georg Wacha</i>	160
Liturgiegeschichtliche Aspekte der Vita Severini <i>Klaus Gamber</i>	42	Der Liedaufzeichner Ferdinand Schaller <i>Rudolf Fochler</i>	162
Oberösterreichs Bild in der Dichtung <i>Adalbert Schmidt</i>	56	Ein „Drahbrett“ („Glücksradl“) <i>Cölestin Hehenwarter</i>	164
Die ideellen und politischen Grundlagen des Toleranzpatentes von 1781 <i>Georg Heilingsetzer</i>	69	Konsulent Prof. Dr. Hans Huebmer – 85 <i>Harry Slapnicka</i>	165
Reise ins Salzkammergut im Jahre 1821 <i>Josef Moser</i>	81	Professor Friedrich Knaipp † <i>Dietmar Assmann</i>	166
Oberneukirchner Schulgeschichte <i>Josef Mittermayer</i>	103	„Das Fenster“, Gestaltungselement in Architektur und Ortsbild <i>Katharina Dobler</i>	167
		Buchbesprechungen	168

Der Liedaufzeichner Ferdinand Schaller

Von Rudolf Fochler

Die vor rund hundert Jahren erfolgte Herausgabe des zweibändigen Sammelwerkes „Weihnachtslieder und Krippenspiele“ (Band I 1881, Band II 1884) durch den Florianer Wilhelm Pailler hatte nicht nur auf den überaus reichen Schatz solchen Liedgutes in oberösterreichischen Landschaften aufmerksam gemacht, sondern auch das Interesse zum Sammeln wachgerufen. In der Zeitschrift „Heimataue“ wurden seit 1920 immer wieder Sammel- und Forschungsergebnisse publiziert: Eduard Kriebaum für Braunau, Georg Grüll für Gafrenz, Friedrich Morton für den „Hallstätter Bezirk“. Hans Commenda entdeckt handschriftliche Aufzeichnungen im Ennstal, Salzkammergut und im Mühlviertel und Alfred Webinger untersucht und ordnet eine Sammlung von 150 „Weihnachtsliedern aus Oberösterreich“.

Unter den Sammlungen wird mit Recht immer wieder auf die „Hirtenlieder zur Zeit der Geburt Jesu Christi“ hingewiesen, die „im Tonsatze nach den Aufzeichnungen des Lehrers Ferdinand Schaller, Ebensee“ im Verlag von Johann Habacher in Gmunden Ende 1920 oder Anfang 1921 gedruckt worden waren. Das schmale, schlicht gehaltene Büchlein ist leider ohne Jahresangabe herausgegeben worden und verzichtet auch sonst auf Angaben über Gewährsleute, Quellen, ja sogar über seinen Bearbeiter Ferdinand Schaller. Eher noch ist wohl das Jahr 1921 als Erscheinungsjahr anzunehmen, was aus dem Vermerk des Gestalters des Buchumschlags schließen läßt, der neben seinen Namen Reisenbichler die Zahl 21 setzte.

Es ist anzunehmen, daß Schaller sein Liederbüchlein gar nicht einmal mehr zu Gesicht bekommen hatte, denn bereits in den ersten Wochen dieses Jahres fiel er einem Bergunfall zum Opfer.

Schallers „Hirtenlieder aus Ebensee“, die inzwischen einige unveränderte Neuauflagen erfuhren und 1976 durch einen zweiten Band ergänzt wurden, erfreuen sich im Salzkammergut einer regen Benützung. Der erwähnte zweite Band geht allerdings nicht auf Schallers, sondern auf die bereits 1860 angelegte Sammlung eines Josef Moser zurück, die dann von seinem Großneffen Johann Brandner bis 1940 fortgeführt und bereichert worden war. Trotz der zumindest regionalen Bedeutung der Schaller'schen Sammlung sind Daten über den Sammler nur sehr schwer in Erfahrung zu bringen.

Als Ferdinand Schaller am 14. Feber 1921 im Dachsteingebiet tödlich verunglückte, war er knapp 46 Jahre alt. Am 13. September 1875 wurde er als Sohn des Volksschuldirektors Lukas Schaller in Traunkirchen geboren. Die Familie übersiedelte aber bald darauf nach Ebensee, woher die Mutter Ferdinands – Schwester des damaligen Ebenseer Arztes Gallasch – stammte. Ferdinands älterer Bruder studierte Medizin und übernahm später die Arztpraxis seines Onkels; der jüngere Bruder, Lukas Schaller, wurde Mittelschullehrer und wirkte an einem Wiener Gymnasium. Von Ferdinand Schaller ist bekannt, daß er die Lehrerbildungsanstalt absolvierte und zuletzt an der Volksschule Roith, einem Ebenseer Ortsteil, angestellt war. Seine Liebe galt der Musik; als guter Violinspieler wirkte er in Ischler und Gmündener Orchesterkonzerten mit und war



Aus: *Hirtenlieder zur Zeit der Geburt Jesu Christi* (ÖÖ. Volksliedwerk).

gelegentlich Mitwirkender beim Bad Ischler Kirchenchor.

Leider fand Schallers segensreiches Wirken als Musiker wie auch als Aufzeichner und Sammler des heimischen Liedgutes ein unerwartet frühes Ende.

Während der Semesterferien brachen Sonntag, den 13. Feber 1921 sieben Personen aus Ebensee und Hallstatt zu einer Skitour ins Dachsteingebiet auf; alle ausgezeichnete Touristen und Skifahrer, die am darauffolgenden Tag von der Adamekhütte aus über die Steinerscharte zur Simonyhütte unterwegs waren. Da überraschte sie, kaum 50 Meter von ihrem Ziel entfernt, ein Schneesturm. Die Salzkammergut-Zeitung vom 27. Feber 1921 brachte einen genauen Bericht über den vermutlichen Hergang des Unfalles, dem alle sieben Personen zum Opfer fielen. Ferdinand Schaller war der Führer der Partie, der Oberingenieur Anton Sitte, Lehrer Riebler, Dr. Lukas Schaller, die Lehrerin Hilde Heger aus Troppau, Josefine Deubler und Fine Frey angehörten. Wegen des Schneesturms dürften die Skifahrer die Orientierung verloren haben und wahrscheinlich wegen eines abgetretenen Schnee Brettes 60 Meter tief abgestürzt sein. Die Gruppe muß sich in voller Fahrt befunden haben; man hielt sich eng hintereinander, um sich nicht aus den Augen zu verlieren. Das bestätigte die Suchmannschaft, die nach einigen Tagen die Unglücksstelle fand: die Skier waren zerbrochen, die Körper der Verunglückten wiesen blutige Risse und Verletzungen auf. Rettungsmannschaften aus Hallstatt, Goisern, Gmunden und Linz hatten sich an der Suche und Bergung der Verunglückten beteiligt und die Leichen zu Tal gebracht.

Sonntag, den 26. Feber 1921 wurden die sieben Opfer der Bergkatastrophe im Ortsfriedhof von Ebensee beigesetzt. Die Salzkammergut-Zeitung berichtet von einer ergreifenden Beisetzungsfeier, woran etwa 5000 Menschen aus dem Salzkammergut, Aussee, Linz und aus Wien teilgenommen hatten. Die beiden Brüder Ferdinand und Prof. Dr. Lukas Schaller wurden in einem Doppelgrab bestattet (früher Sondergrab Nr. 3, jetzt Doppelgrab 3a).

Es ist sicherlich mehr als eine rührende Geste, wenn alljährlich die Ebenseer Sternsinger in den Abendstunden des Silvestertages zuerst vor dieses Grab treten und ihren Liedergruß erklingen lassen, bevor sie durch den Salinenmarkt ziehen um ein neues Jahr anzusingen.